Die rothen Fahnen, Draperien, Blumen, Schleifen, Decorationen spielten eine gewaltige Rolle, aber sie vermochten keine besondere Aufmerksamkeit zu erregen, weil die Polizei sich nicht um sie kümmerte und sich von den Feiernden ziemlich fern hielt. Am Montag Abend sollte in der Brauerei Friedrichshain Max Schippel über Lassalle sprechen.

* Gelegentlich des Streiks in Fourmies schreibt die Pariser „Estafette" Folgendes, das genau unseren Verhältnissen entspricht: „Der traurige Held Culine hat Nachfolger gefunden. Seit einiger Zeit durchstreifen Wanderapostel des revolutionären Socialismus die Gegend von Fourmies und suchen überall die Meinungsverschiedenheiten von Arbeitgebern und Arbeitern zu verbittern. Vor der unheilvollen Dazwischenkunft Culine's erfreute sich diese Gegend der tiefsten Ruhe, die Beziehungen zwischen Arbeitern und Fabrikbesitzern waren ausgezeichnet, ein Erzeugniß des Vertrauens und der Philanthropie. Die Agitatoren haben das anders gemacht, sie haben Arbeiter-Syndikate gegründet, nicht als eine Vertheidigungswaffe in den Händen der Betheiligten, sondern als ein Kriegswerkzeug gegen die Arbeitgeber. Als einer der Letzteren einen Arbeiter entließ, der sich zu verschiedenen Malen durch seine Grobheit hervorgethan hatte, wollte man ihn zwingen, den Gemaßregelten wieder aufzunehmen. Er weigerte sich energisch, der Streik brach in den Werkstätten aus und die andern Arbeitgeber machten gemeinsame Sache mit ihm, weil sie erachteten, der Augenblick sei gekommen, die Widerspänstigen, die überall Zwietracht säen, auszustoßen. Zu diesem Zwecke stellten sie die Arbeit ganz ein, in der Absicht, die Fabriken wieder zu öffnen, wenn die Störenfriede, etwa fünf Procent der Arbeiterschaft, draußen wären. Die Bürger-Abgeordneten Thivrier und Baudin waren empört über einen solchen Beschluß. Sie begaben sich nach Fourmies, um die Arbeiter zur engsten Solidarität zu ermahnen, und überhäuften die Arbeitgeber, welche das Gesetz über die Arbeiter-Syndikate verletzen, mit Schmähungen. Diese Anschuldigung ist geradezu blödsinnig: wenn das Gesetz den Arbeitern das Coalitionsrecht gestattet, so darf es die Arbeitgeber nicht des gleichen Rechts berauben. Diese vertheidigen sich blos, sie antworten, wie es in ihrer Macht steht, auf eine widerspenstige Forderung und vergelten Gleiches mit Gleichem. Es gefällt den Herren Thivrier und Baudin, Oel ins Feuer zu gießen, die Arbeiter zu den äußersten Entschließungen zu drängen, statt sie die Stimme der Vernunft hören zu lassen. Wir wissen leider schon lange, welche verhängnißvolle Rolle die Wanderprediger des revolutionären Socialismus bei allen Gelegenheiten spielen. Die Arbeiter haben noch nicht einsehen gelernt, daß ihre Lage durch deren verwerfliche Rathschläge überall verschlechtert worden ist. Werden sie endlich die Augen dieser Erkenntniß öffnen, wenn die Arbeitgeber ihre Fabriken unbarmherzig schließen oder fremde Arbeiter herbeirufen?"

Zu den Landtagswahlen.

* Leipzig, 1. September. Die Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer des sächsischen Landtages sind, wie wir bereits in der Morgen-Nummer kurz mittheilen konnten, auf Dienstag, den 13. October, anberaumt worden. Die darauf bezügliche Verordnung des königl. Ministerium des Innern lautet:

Zufolge §. 115 der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 in Verbindung mit Punct III des zu Abänderung derselben erlassenen Gesetzes vom 3. December 1868 sind im laufenden Jahre die Stände des Landes zu einem ordentlichen Landtage einzuberufen und deshalb die erforderlichen Ergänzungswahlen für die Zweite Kammer und zwar in folgenden Wahlkreisen:

im 1. und 4. Wahlkreise der Stadt Dresden, im 1. Wahlkreise der Stadt Leipzig, im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz, im 2., 7., 11., 12., 15., 19., 21., 23. und 24. städtischen Wahlkreise, sowie im 4., 7., 10., 11., 16., 18., 19., 20., 21., 27., 29., 30., 33., 35. und 40. Wahlkreise des platten Landes

vorzunehmen.

Demnächst hat in dem zufolge der Verordnung vom 24. laufenden Monats, einige Aenderungen in den bestehenden Wahlkreisen des platten Landes betreffend, neu gebildeten, mit der Ordnungsnummer 24 bezeichneten Wahlkreis des platten Landes eine Neuwahl statt zu finden.

In Gemäßheit von §. 22 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. December 1868 (Gesetz- und Verordnungs-Blatt 1868, Seite 1373) werden die betheiligten Behörden angewiesen, die zur Veranstaltung dieser Wahlen erforderlichen Einleitungen unverweilt zu treffen.

Die Abgabe der Stimmen hat in allen vorbezeichneten Wahlkreisen am

13. October 1891

zu erfolgen.

Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Ortschaften und Ortstheile, welche mit einer Stadtgemeinde vereinigt worden sind, mit der Stadt, deren Bestandtheile sie jetzt bilden, beziehentlich was die vormaligen Landgemeinden Gohlis und Eutritzsch anlangt, mit dem 1. Wahlkreise der Stadt Leipzig zu wählen haben, wogegen die übrigen Landgemeinden, welche dem bisherigen 24. Wahlkreise des platten Landes angehört haben, an den bevorstehenden Wahlen nicht betheiligt sind.

Im Uebrigen wird, was den 10. Wahlkreis des platten Landes anlangt, auf die vorerwähnte Verordnung vom 24. laufenden Monats verwiesen und noch bemerkt, daß alle anderen obenbezeichneten Wahlkreise des platten Landes in der bisherigen Zusammensetzung verbleiben.

Dresden, am 27. August 1891.

Ministerium des Innern.

v. Metzsch. Vaulig.

Socialpolitisches.

* Im Reichsversicherungsamt ist man augenblicklich mit einer Zusammenstellung der von den einzelnen Berufsgenossenschaften eingesandten Rechnungsergebnisse für das Jahr 1890 beschäftigt. Die Uebersicht wird sich auf das erste volle Jahr der Thätigkeit sämmtlicher landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften erstrecken. Die Summe der von diesen letzteren und den übrigen Genossenschaften im Jahre 1890 gezahlten Entschädigungen beläuft sich auf 20 Millionen Mark. Die Zusammenstellung wird dem Bundesrath wie dem Reichstag unterbreitet werden. Bekanntlich findet im Laufe des Septembers d. J. die internationale Unfallverhütungs-Conferenz statt, in welcher dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts Geheimrath Bödiker der Vorsitz übertragen ist.

* Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Neunkirchen hat Herr Frhr. von Stumm seinen Arbeitern abermals eine Theuerungszulage gewährt. Die Bekanntmachung lautet: „Theuerungszulage. Vom 1. September ab wird die monatliche Theuerungszulage erhöht. Es erhalten von da ab bis auf Weiteres Meister und Arbeiter über 24 Jahre 8 ℳ, Arbeiter zwischen 19 und 24 Jahren 6 ℳ, alle jüngeren 4 ℳ. Den letzten Satz, also 4 ℳ, erhalten vom 1. September ab ausnahmsweise auch alle Invaliden und Wittwen, welche aus der Neunkircher Knappschaftscasse Pension beziehen, sowie solche Kranke, welche während des betr. Monats keine Schicht gearbeitet haben. Die Bestimmungen zur Gewährung der Theuerungszulage bleiben im Uebrigen dieselben wie bisher. Neunkirchen, 28. August 1891. gez. C. v. Stumm."

* Bei Entscheidung einer zwischen einer höheren Verwaltungsbehörde und dem Vorstand einer Versicherungsanstalt entstandenen Meinungsverschiedenheit hat das Reichsversicherungsamt beschlossen, daran festzuhalten, daß als Jahresarbeitsverdienst der unter §. 22 Ziffer 5 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes fallenden versicherungspflichtigen Lehrlinge der dreihundertfache Betrag des nach §. 8 des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher jugendlicher Tagearbeiter des Beschäftigungsortes zu gelten hat. Nach dem Wortlaute und der Entstehungsgeschichte des erwähnten §. 22 Ziffer 5 kann der für erwachsene Tagearbeiter festgesetzte ortsübliche Tagelohn auf die Lehrlinge nicht Anwendung finden.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 31. August. Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Essen gemeldet: „Kohle und Eisen", das Organ des Bergarbeiterverbandes „Glückauf", stellt mit dem Quartalsschluß sein Erscheinen ein.

* Den im Ausstand unterlegenen Wiener Buchdruckern hat die Berliner Gaucasse 11 000 ℳ überwiesen; durch Sammlungen wurden noch 2000 ℳ aufgebracht, der Hamburger Gau übermittelte 1500 ℳ. Von allen organisirten Buchdruckern im Deutschen Reich soll eine Extrasteuer von 20 ₰ erhoben werden, um die Forderung des Neunstundentages durchsetzen zu können.

* Mailand, 31. August. Die Nachrichten über den Streik der Arbeiter der metallurgischen Anstalt „Elvetica" lauten ernster. Der gestrigen Versammlung wohnten ungefähr 2000 Arbeiter bei. Es wurden viele Reden, besonders gegen die Stückarbeit, gehalten. Die Polizei ließ den Rednern vollständige Redefreiheit. Es wurde beschlossen, wenn binnen drei Tagen kein Einvernehmen erzielt werde, die Bäcker und die Arbeiter an der elektrischen Beleuchtung einzuladen, die Arbeit einzustellen, damit die Stadt ohne Brod und Licht bleibe. Die Agitation wegen der Arbeitseinstellung beginnt heute.

* Mailand, 31. August. Die Arbeiter von sechs anderen metallurgischen Etablissements schließen sich den Streikenden der „Elvetica" an. Der Streik der Mechaniker scheint ein allgemeiner zu werden.

Sport.

Herbst-Rennen zu Leipzig am 26. und 27. September.

Die Nennungen für das Leipziger Herbst-Meeting sind sehr gut ausgefallen, wohl eine Folge der großen Beliebtheit, welcher sich der hiesige Platz in allen Sportkreisen erfreut. 34 Unterschriften wurden für den Preis der Stadt Leipzig abgegeben und für das Diana-Jagdrennen wurden gar 41 Pferde genannt. Ferner erhielten Graffi-Handicap 24 Unterschriften, Tribünen-Rennen 20 Unterschriften, Johannapark-Handicap 23 Unterschriften.

* Baden-Baden, 30. August. Heute ist die große Handicap-Steeple-Chase gelaufen (Union-Clubpreis 10 000 ℳ, Distanz 6000 m). Die Favoriten unterlagen, und der ausgesprochenste Außenseiter, die br. St. „Château Lanfac", 4j. (62½ kg) gewann. Das Pferd hatte in Frankreich sehr befriedigende Leistungen gezeigt, in Deutschland aber bis jetzt schlecht abgeschnitten. „Château Lanfac" gehört dem Rittmeister Suermondt. — Bedauerlich bleibt es, daß auch diesmal der Badener Jubiläumspreis wieder in das Ausland wanderte. Das französische Pferd „Le Capricorne" gewann das Rennen zum Schluß sehr sicher mit ½ Längen gegen „Zenobia", Herrn May gehörig. Ein Gradiger Pferd nahm an dem Rennen nicht Theil; „Peter", der doch besser als „Zenobia" ist, hätte, falls er gesund am Pfosten erschienen wäre, „Le Capricorne" abfertigen können. Bis jetzt ist der Jubiläumspreis in Baden erst einmal von einem deutschen Pferd gewonnen worden, 18mal dagegen waren die Franzosen siegreich, achtmal die Oesterreicher, dreimal die Engländer, die freilich in der letzten Zeit dem Rennen fern geblieben sind.

Wissenschaft.

* Prof. Dr. von Helmholtz feierte seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen in Madonna di Campiglio. Der Curverein von Campiglio und die Gäste bereiteten ihm durch die Bürgercapelle von Pinzolo und zahlreiche Blumenspenden eine Ovation. Der Telegraph hat bereits die Ehrungen mitgetheilt, welche dem berühmten Gelehrten durch die Fürsten zu Theil wurden. Die Gelehrtenwelt hat die Feier auf den 2. November verschoben, an welchem Tage auch die Ueberreichung der Adressen und Ehrengaben stattfinden wird. Für die Helmholtz-Stiftung sind bereits über 45 000 ℳ eingegangen. Die Liste der Spender füllt vier enggedruckte Folioseiten; da noch immer neue Gaben einlaufen, wird noch eine Nachtragsliste erscheinen. An der Stiftung haben sich Gelehrte und Freunde der Wissenschaft aus allen Nationen betheiligt. Dem internationalen Charakter der Spende entsprechend, wird auch die Verwendung international geregelt werden. Mit der Feststellung des genauen Statutes der Stiftung ist die Berliner Akademie der Wissenschaften betraut worden, welche aber erst am 22. October nach Ablauf der Ferien zum ersten Mal wieder zusammentritt. Mit der Verwaltung der Gelder soll die Generalcasse des Cultusministeriums unter Beirath eines Comités beauftragt werden. Aus den Zinsen der Stiftung will man die Kosten der Herstellung der Helmholtz-Medaille bestreiten, welche alle 2 oder 3 Jahre als Auszeichnung für den Gelehrten verliehen werden soll, der auf dem Gebiete der Physik in der Zwischenzeit anerkanntermaßen die größte Entdeckung gemacht hat. Die erste dieser Medaillen erhält Herr v. Helmholtz natürlich selbst. Man schafft mit dieser Medaille eine ähnliche Einrichtung, wie sie bezüglich der Copley-Medaille in England besteht. Aus der Stiftung werden außerdem auch die Kosten der Büste bestritten, welche Hildebrandt meißelt und die der Vollendung sich nähert. Für die Festtage im November ist außer dem Commers auch ein Festmahl geplant. Wir erwähnen noch, daß v. Helmholtz auch vom Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen zum Ehrenmitglied ernannt worden ist.

* Der schriftstellerische Nachlaß Jos. v. Bunsen's, welcher noch nicht zur Veröffentlichung gelangt ist, dürfte ein sehr bedeutender sein; nach der „Magdeb. Ztg." wird demnächst ein werthvoller Theil von Professor Hippold in Jena herausgegeben werden.

* Sigmaringen, 31. August. Die Generalversammlung der Deutschen Alterthumsvereine ist heute im Beisein des Fürsten von Hohenzollern eröffnet worden; bis jetzt sind 130 Theilnehmer anwesend, darunter hervorragende Gelehrte. Vorträge hielten Hofrath Zingeler über „Zur Geschichte Hohenzollerns" und Professor Thudichum über „Die Herstellung historischer Karten".

Schreberverein der Südvorstadt.

—y Leipzig, 1. September. Der Nachsommer scheint uns für die vielen unfreundlichen Tage des Vorsommers entschädigen zu wollen. Auch der verflossene Sonntag zeigte ein recht freundliches Gesicht; was Wunder, wenn die Betheiligung am zweiten Kinderfeste des obengenannten Vereins, welches an diesem Tage abgehalten wurde, eine ganz außerordentlich zahlreiche war. Lange schon vor der zum Abmarsch festgesetzten Zeit war der Tivoligarten von Theilnehmern gefüllt. Pünctlich mit dem Glockenschlage, wie man es im Südvorstädtischen Schrebervereine überhaupt gewöhnt ist, bewegte sich der Zug unter der Begleitung zweier Musikcorps durch die Zeitzer, Körner-, Mahlmann-, Brandvorwerk-, Moltkestraße und den Schleußiger Weg nach dem reichgeschmückten Festplatz.

Hier angekommen nahm der Zug Aufstellung vor dem Rednerpulte, und nachdem der gemeinschaftliche Gesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" (Str. 1, 4 und 5) verklungen war, hielt der Vorsitzende Herr Th. Zimmermann die Begrüßungs-Ansprache. Er wies hin auf die vorgeschrittene Jahreszeit und den nahenden Herbst als Sinnbild der Vergänglichkeit. „Es währt nicht mehr lange und alle fruchtbeladenen Bäume unserer Gärten spenden ihren Segen und die letzte Rose wird einsam verblühen. Wenn dann mit dem Herbste wiederum ein Jahr des Spiels und der Freude und der Lust in unserem Vereinsleben dahin ist, so hofft die muntere Kinderschaar sehnsüchtig des Frühlings, um wieder nach Herzenslust sich im Grünen zu tummeln. Doch es ist auch eine Anzahl unter Euch, bei denen alsdann die Spiel- und Kinderzeit ihren Abschluß erreicht hat und der Ernst des Lebens sich geltend macht." Redner wandte sich nun besonders an diejenigen Kinder, welche künftige Ostern ihre Schulzeit beenden, und die eine kostbare Bandschleife mit feiner Stickerei als Fahnenschmuck geschenkt hatten, und dankte für die herrliche Gabe: „Diesen Schmuck der Fahne nimmt der Schreberverein von Euch entgegen als einen Beweis der Liebe für die hier froh verlebten Stunden, aber er sei auch ein Zeichen dafür, daß Ihr in Zukunft dem Vereine treu bleiben wollt; das äußere Band sei blos ein Ausdruck für das innere, das Euch im Leben mit dem Schrebervereine umschlingen möge. Der eingeschriebene Sinnspruch aber „Frohsinn schafft Tugend" bekundet, daß die Pflege des Frohsinns, der kindlichen Heiterkeit, Euch immer tüchtiger zum Guten machte, und nun ruft Ihr es zur Beherzigung allen nachfolgenden Geschlechtern zu. Doch ich möchte Euch auch gemahnen, des Wortes der Fahne: „Tugend schafft Frohsinn" im Leben stets eingedenk sein, dann blühen Euch im Leben Rosen ohne Zahl, und der Frohsinn, die rechte Glückseligkeit fällt Euch als reife Frucht in den Schooß."

Und nun entwickelte sich in den verschiedenen Gruppen der Spielenden ein munteres Leben und Treiben, wie wir es bei dem Kinderfeste auf einem Schreberplatze ja immer sehen. Und viel zu früh brach für die junge Welt der Abend herein. Es begann nun der übliche Umzug durch die Gärten, dem der officielle Schluß des Festes folgte. Nach geschehenem Aufmarsch vor der Halle erscholl mit Musikbegleitung der Choral „Nun danket alle Gott", hierauf nahm der rührige Vorsitzende nochmals das Wort und gedachte mit Worten des Dankes des herrlichen Verlaufes, welchen das Fest genommen, er dankte vornehmlich den Mitgliedern der Spielcommission, die mit unermüdlichem Fleiß sich der Kinderwelt widmen, insbesondere gedachte er mit warmen Worten der Thätigkeit zweier Mitglieder, der Frau Pfalz und der Frau Riese, welche seit dem Bestehen des Vereins (seit 1874) in unverdrossener Weise durch Leitung des Jugendspiels im Südvorstädtischen Schrebervereine thätig waren (die beiden verdienten Mitglieder waren auch am Vormittage des genannten Tages von einer Deputation des Vorstandes durch Ueberreichung eines Andenkens in der Form eines Ringes geehrt worden). Der Vorsitzende brachte ihnen ein Hoch aus, mit dem Wunsche, daß sie auch in Zukunft in gleicher Weise für das Wohl der Jugend wirken möchten. Zum Schlusse gedachte Redner noch des nationalen Gedenktages, zu dessen Feier sich in diesen Tagen ganz Deutschland rüste, und mahnte besonders die Jugend, sich anzuschließen an das Vaterland und es fest zu halten mit ganzem Herzen. Dem folgte der gemeinschaftliche Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles". — Doch noch säumte man mit der Heimkehr, traf man doch allen Orten Vorbereitung zum Abbrennen eines großen Feuerwerks, und als die Dunkelheit völlig zur Herrschaft gelangt war, bot uns Herr Mann durch seine Vorführungen einen glänzenden Beweis seiner pyrotechnischen Leistungsfähigkeit. Daneben leuchteten die Gärten von ungezählter Menge von Ballonlaternen und Lampions in allen Formen und Farben und gewährten einen feenhaften Anblick. So bot das Fest in allen seinen Theilen einen herrlichen Verlauf.

Zu- und Abnahme in der Straßenbevölkerung Alt-Leipzigs.

id. Eins der merkwürdigsten Ergebnisse, welche die letzte Volkszählung für Alt-Leipzig offenbart hat, ist in dem Umstande zu suchen, daß eine Mehrung der Bevölkerung lange nicht in dem Maße eingetreten ist, wie solche erwartet wurde. So war beispielsweise schon für Mitte 1889 die Bevölkerung auf 185 575 Seelen berechnet worden und die wirkliche Zählung ergab, daß Ende 1890 nur 179 683 Personen vorhanden waren. Es hat das allgemein überrascht und es wird Sache näherer Nachforschung sein, die Ursachen dessen zu ermitteln. Für heute nur die Bemerkung, daß wir in dem beregten Umstande keinerlei Unglück zu erblicken vermögen, denn ein langsames Anwachsen der Bevölkerung mit guter Steigerung des Wohlstandes ist unbedingt dem umgekehrten Verhältniß vorzuziehen. Dagegen ist ein Vergleich darüber sehr interessant, in welcher Weise sich manche Stadttheile und Straßen gewissermaßen entleert und — wie zweifellos der Fall — einen Theil ihrer Bewohner anderen Straßen abgegeben haben. In der Hauptsache ging der Zug von der inneren Stadt nach den Vorstädten und zwar hat vornehmlich die Südvorstadt hiervon profitirt, denn während die innere Stadt um 2465 Seelen abgenommen, hat die Südvorstadt einen Zuwachs von 7436 Seelen erhalten. Bei dieser Bevölkerungsverschiebung werden insbesondere die neu ausgebauten Straßen bevorzugt, denn die dort erstehenden Häuser bieten in ihren Wohnungen für billigere Miethe einen viel größeren Comfort, als die Wohnungen der älteren Häuser. Was aber die erhöhte Entfernung von der inneren Stadt, dem gewerblichen Centrum, anbetrifft, so wird dieselbe mit einer 10-₰-Fahrt auf der Pferdebahn überwunden — ganz abgesehen davon, daß sich in den Vorstädten immer größere Verkaufsgewölbe aufthun, so daß nur in gewissen Fällen sich ein Einkauf außerhalb des Stadtviertels nöthig macht. Eine naturgemäße Folge dieser großstädtischen Entwickelung ist die immer mehr zunehmende Selbstständigkeit der einzelnen Stadtviertel.

Wir geben nun im Nachfolgenden eine Uebersicht derjenigen Hauptstraßen (mit mehr als 1000 Einwohnern) und zwar nach der Ordnung der Zu- und Abnahme ihrer Bevölkerung. Es haben

zugenommen	Einwohnerzahl 1885	1890	abgenommen	Einwohnerzahl 1885	1890
Albertstraße	1549	2019	Blücherstraße	1508	1376
Alexanderstraße	2081	2192	Brandvorwerkstraße	3483	3117
Antonstraße	993	1022	Bosestraße	1133	1080
Arndtstraße	1577	2146	Brüderstraße	1577	1533
Bayerische Straße	1994	2239	Brühl	2588	2090
Berliner Straße	2568	2630	Burgstraße	1431	1212
Carolinenstraße	1213	1262	Emilienstraße	1462	1439
Dufourstraße	1220	1268	Frankfurter Straße	1347	1171
Elisenstraße	2282	2788	Friedrichstraße	1334	1117
Elsterstraße	1711	1827	Gerberstraße	2656	2544
Erdmannstraße	981	1007	Hainstraße	1153	1044
Gr. Fleischergasse	948	1029	Humboldtstraße	1455	1440
Georgenstraße	1154	1213	Inselstraße	1027	1013
Gustav Adolphstr.	869	1535	Katharinenstraße	1241	998
Hohe Straße	2184	2611	Lange Straße	1984	1977
Hospitalstraße	1152	1184	Lützowstraße	1834	1583
Kochstraße	1169	1674	Neumarkt	1061	802
Körnerstraße	2715	3439	Nicolaistraße	1723	1696
Liebigstraße	1234	1298	Petersstraße	1914	1572
Moltkestraße	1601	2149	An der Pleiße	1227	1110
Nordstraße	1453	2190	Promenadenstraße	1469	1381
Nürnberger Straße	1968	2121	Querstraße	1216	1196
Pfaffendorfer Str.	1167	1555	Ranstädter Steinw.	2421	2254
Plagwitzer Straße	1332	1431	Reichsstraße	1418	1295
Schenkendorfstraße	919	1733	Ritterstraße	1251	1207
Sebastian Bachstr.	2281	2344	Sternwartenstraße	3007	2732
Sidonienstraße	2548	2686	Tauchaer Straße	1240	1151
Sophienstraße	2387	2397	Turnerstraße	1247	1175
Südstraße	2507	2729	Ulrichsgasse	2224	2046
Thalstraße	951	1061	Weststraße	3283	3190
Waldstraße	1776	1786	Windmühlenstraße	2486	2236
Wiesenstraße	1138	1149			
Zeitzer Straße	1740	1818			

Wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht, hat bei 33 größeren Straßen die Einwohnerzahl zugenommen, bei 31 hingegen abgenommen. Am stärksten war die Zunahme in der Schenkendorfstraße, die sich um 814 Bewohner vermehrte und fast nahezu verdoppelte; dann folgen die Nordstraße mit 737, Körnerstraße und Körnerplatz mit 724, Gustav Adolphstraße mit 666, Arndt-, Moltke-, Elisen- und Kochstraße mit 569, 548, 506 und 505, sowie Albert- und Hohe Straße mit 470 und 427 Personen an Zunahme. Fast alle diese Straßen liegen im Südviertel und sind im Verlaufe des letzten Jahrzehnts mehr oder minder stark ausgebaut worden. Die Abnahme war am stärksten im Brühl, der sich um 498 Bewohner verminderte; sodann folgen Brandvorwerkstraße mit 366, Peters-, Sternwartenstraße und Neumarkt mit 342, 275 und 259 Personen, sowie Lützow-, Windmühlen-, Katharinen-, Burg- und Friedrichstraße mit 251, 250, 243, 219 und 217 Personen Verminderung. Es sind das durchgehends Straßen, die zum Theil an Uebervölkerung, d. h. an zu starker Belegung der Wohnungen litten und deren Entleerung nur freudig begrüßt werden kann.

Daß wir überhaupt aus der übermäßigen Besetzung der Grundstücke herauskommen, geht am besten daraus hervor, daß pro Grundstück 1880: 39,4 Bewohner, 1885 aber 41,2 und jetzt wieder nur 39,0 Bewohner entfallen. Die Wohnungsverhältnisse sind somit wieder gesündere geworden und es ist Aussicht vorhanden, daß sie auch so verbleiben. Mit diesem Resultate können wir ganz zufrieden sein.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. Leipzig, 31. August. (Polizeibeamter und Verbrecher im Bunde.) Der gewiß seltene Fall, daß ein Polizeibeamter einen Verbrecher, mit dem er amtlich in Berührung gekommen ist, zu weiteren Verbrechen auffordert und ihm Vortheile verspricht, kam in der letzten Sitzung des Reichsgerichts am vorigen Donnerstag zur Sprache. Vom Landgerichte Königsberg in Ostpreußen ist am 23. Juni der frühere Hilfsvollziehungsbeamte Nikolaus Kretschmann wegen Aufforderung zu einem Verbrechen in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Das eine Mal handelte es sich um eine Aufforderung zum schweren Diebstahl, das andere Mal um eine solche zur Theilnahme an einem Münzverbrechen. Der zweite Punct der Anklage kam in der Verhandlung vor dem Reichsgericht nicht mehr in Frage, da der Angeklagte deswegen keine Revision eingelegt hatte.

Kretschmann war im Jahre 1885 bei der Polizei als Hilfsbeamter beschäftigt und hatte in der Hauptsache mit der Erledigung von Kirchen- und Sterbe-Cassen-Angelegenheiten zu thun; ausnahmsweise wurde er auch als Transporteur von Gefangenen verwendet. In jenem Jahre hatte er nun auch einen verurtheilten Dieb, den Tischlergesellen M., nach der Strafanstalt zu transportiren. M. muß ihm wohl besonders vertrauenswürdig erschienen sein, denn er machte ihm unterwegs Andeutungen über ein gutes „Geschäft", welches nach seiner Freilassung ausgeführt werden könnte. M. verbüßte seine Strafe und verheirathete sich später. Etwa sechs Jahre nach dem erwähnten Transport des M. in die Gefangenen-Anstalt traf Kretschmann jenen auf der Straße und lud ihn ein, mit ihm zusammen ein Glas Bier zu trinken. Bei dieser Gelegenheit sagte er dem M., er sei auf dem Wege zu ihm gewesen, da er ihm etwas Wichtiges mitzutheilen habe; augenblicklich sei hierzu jedoch keine Gelegenheit, M. möge ihn deshalb einmal besuchen oder zu einer bestimmten Zeit in die katholische Kirche kommen. M. that jedoch keines von Beiden.

Später suchte Kretschmann ihn in seiner Wohnung auf und fragte ihn, ob er sich noch dessen erinnere, was er ihm vor sechs Jahren gesagt habe. Als M. dies bejahte, rückte er mit seinem Plane heraus. Er sagte, er sei Cassirer der Sterbecasse in R. und habe als solcher zu gewissen Zeiten namhafte Beträge an den Kanzleirath S. abzuliefern. Er wisse nun genau, wo S. die Gelder aufbewahre, und glaube, daß sie mit Leichtigkeit gestohlen werden können; zu dem Diebstahle aber habe er ihn, M., ausersehen. Wenn M. dann das Geld erlangt habe, so solle er es ihm, Kretschmann, übergeben und er werde es ihm dann in kleineren Raten zurückgeben, damit es nicht auffalle, wenn er über allzu große Beträge verfüge. Er gab dann dem M. noch Anweisungen, wie er den Diebstahl am besten und sichersten ausführen könne, und fügte hinzu, er werde bemüht sein, die Entdeckung zu verhindern oder, falls M. gleichwohl entdeckt werden sollte, dafür sorgen, daß er wieder Transporteur werde, und dann würde er M. nicht ins Zuchthaus, sondern anders wohin bringen. Beide Cumpane trafen sich dann später in der Kirche; hier theilte Kretschmann dem M. mit, der Plan sei gescheitert, da er gehört habe, daß Kanzleirath S. das Geld bereits abgeschickt habe.

Der auf den hier dargestellten Thatbestand vom Landgerichte angewendete Paragraph ist der §. 49a des Strafgesetzbuches, welcher, soweit er hier in Betracht kommt, lautet: „Wer einen Anderen zur Begehung eines Verbrechens auffordert, wird, soweit nicht das Gesetz eine andere Strafe androht, mit Gefängniß oder Festungshaft bestraft. Es wird jedoch das lediglich mündlich ausgedrückte Auffordern nur dann bestraft, wenn die Aufforderung an die Gewährung von Vortheilen irgend welcher Art geknüpft ist."

Die Revision des Angeklagten behauptete nun, es handle sich hier nicht um das Gewähren von Vortheilen. Wenn der Angeklagte dem M. nach der Entdeckung zur Flucht verholfen haben würde, so wäre das immer noch kein vermögensrechtlicher Gewinn, den doch das Gesetz offenbar im Auge habe. Immerhin sei aber dieser Vortheil ein so geringer, daß er objectiv und subjectiv ungeeignet erscheine, auf M. eingewirkt zu haben. In der bloßen Eröffnung der Aussicht des Entschlüpfenlassens beim Transport könne ein Versprechen von Vortheilen nicht erblickt werden. — Herr Reichsanwalt Galli bemerkte hierzu Folgendes: Die Schlußfeststellung, wonach der Angeklagte den M. zum schweren Diebstahl aufgefordert hat, ist an sich unzulänglich, weil der Thatbestand des Verbrechens, zu dem aufgefordert wurde, nicht hinreichend angegeben ist. Der Zusammenhang ergiebt aber, daß es sich um Entwendung von Geld mittelst Nachschlüssels u. s. w. im Innern eines Behältnisses handelte. Das Landgericht hat die Vortheile, die in der ratenweisen Zurückzahlung des gestohlenen Geldes liegen konnten, nicht mit in Betracht gezogen, da der Besitz des Geldes die Consequenz des Diebstahles gewesen sein würde und das Gesetz offenbar einen Vortheil außerhalb der That voraussetzt. Das Landgericht war aber nicht behindert, einen Vortheil darin zu finden, daß der Angeklagte seine Bemühungen im Falle eines Strafverfahrens dahin zusagte, daß er den Verdacht ablenken und auch eventuell als präsumtiver Transporteur die Ablieferung ins Zuchthaus vereiteln wolle. Auf das Verhältniß des Vortheils zur Schwere der Strafthat und auf den Einfluß, den die Ankündigung eines derartigen Vortheils möglicherweise hätte üben können, kommt es bei §. 49a nicht an. Ich beantrage deshalb die Verwerfung der Revision.

Das Reichsgericht faßte jedoch die Sachlage anders auf, denn es sprach den Angeklagten von der Anklage frei, soweit er Revision eingelegt hatte, und verwies die Sache unter Aufrechterhaltung der sonstigen Feststellungen zur Findung einer einfachen Strafe anstatt der Gesammtstrafe an das Landgericht zurück. In den Urtheilsgründen wurde gesagt: Dem M. ist lediglich versprochen ein Verhalten des Angeklagten, welches die Entdeckung hindern oder die Verbüßung der Strafe vereiteln würde. Bei diesen Versprechungen handelt es sich also nur um die Abwendung etwaiger schädlicher Folgen aus dem Verbrechen, zu dem aufgefordert wurde. Irgend ein Vortheil, auch im weitesten Sinne genommen, den der Aufgeforderte ohne die Begehung des Verbrechens entbehren würde, ist ihm nicht zugesichert worden. Die Aufforderung war sonach an die Gewährung von Vortheilen irgendwelcher Art nicht geknüpft.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

* Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 16. bis 22. August cr. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 20,7, in Breslau 26,4, in Königsberg 29,4, in Köln 25,1, in Frankfurt am Main 14,5, in Wiesbaden 29,3, in Hannover 22,3, in Cassel 14,9, in Magdeburg 28,2, in Stettin 36,5, in Altona 27,2, in Straßburg 27,8, in Metz 16,2, in München 24,5, in Nürnberg 26,4, in Augsburg 28,5, in Dresden 20,0, in Leipzig 28,9, in Stuttgart 21,8, in Karlsruhe 22,2, in Braunschweig 26,0, in Hamburg 21,0, in Wien 19,5, in Pest 27,6, in Prag 21,4, in Triest 27,0, in Krakau 30,0, in Amsterdam 17,2, in Brüssel 23,4, in Paris 19,4, in London 17,8, in Glasgow 18,5, in Liverpool 22,4, in Dublin 20,6, in Edinburg 18,9, in Kopenhagen 17,7, in Stockholm 18,0, in Christiania 15,9, in Petersburg 28,7, in Warschau 29,7, in Odessa 24,9, in Rom 20,4, in Turin 24,5, in Venedig 20,6, in Alexandrien 57,5. — Ferner in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August cr. in New-York 23,6, in Philadelphia ?, in Baltimore ?, in Kalkutta 22,4, in Bombay 27,1, in Madras 42,1.

Auch in dieser Berichtswoche hielt die Besserung des Gesundheitsstandes in den meisten Großstädten Europas an und wurden aus den meisten derselben kleinere Sterblichkeitsziffern als aus der Vorwoche gemeldet. So erfreuten sich einer recht geringen Sterblichkeit (von noch nicht 15,0 pro M. u. J.) Frankfurt a/M., M.-Gladbach, Mannheim, Remscheid, Cassel, Plauen. Günstig (bis 20,0 pro M. u. J.) war die Sterblichkeit in Barmen, Elberfeld, Dresden, Metz, Bremen, Mainz, London, Paris, Wien, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Glasgow, Edinburg u. a. und blieb auch in Berlin, Hannover, Danzig, Stuttgart, Aachen, Hamburg, Karlsruhe, Darmstadt, Prag, Liverpool, Dublin, Rom u. a. eine mäßig hohe (etwas über 20,0 pro M.). Unter den deutschen Städten stieg nur in Stettin die Sterblichkeitsziffer über 35,0 pro M. u. J. — Unter den Todesursachen ist zunächst fast allgemein eine Abnahme der Todesfälle an Darmkatarrhen und Brechdurchfällen festzustellen, obwohl in vielen Städten, wie in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Dresden, Leipzig, Köln, Königsberg, Hannover, Nürnberg, Magdeburg, Straßburg, Düsseldorf, Stettin, Kopenhagen, London, Paris, Wien, Odessa, Pest, Petersburg, Warschau u. a. O. die Zahl der durch diese Krankheitsformen bedingten Sterbefälle noch immer eine bedeutend größere war als gewöhnlich. Die Theilnahme des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war im Allgemeinen eine kleinere als in der Vorwoche; von je 10,000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 107, in München 134, in Leipzig 133 Säuglinge. Akute Entzündungen der Athmungsorgane zeigten sich gleichfalls nicht häufig als Todesursachen. — Von den Infectionskrankheiten wurden nur Sterbefälle an Masern und Scharlach häufiger gemeldet, während das Vorkommen von Diphtherie, typhösen Fiebern, Keuchhusten und Pocken ein der Vorwoche ähnliches blieb. So waren Todesfälle an Masern in Amsterdam, Paris, London, Petersburg und Warschau zahlreicher, in Elberfeld und München seltener als in der Vorwoche. Erkrankungen haben in Wien, Pest und Petersburg ab-, dagegen in den Regierungs-Bezirken Arnsberg, Minden, Stade zugenommen. Das Scharlachfieber hat in London, Prag und Petersburg mehr Opfer als in der Vorwoche gefordert, auch aus Altona, München, Nürnberg, Chemnitz kamen mehrfache Sterbefälle zur Mittheilung. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war in München, Dresden, London, Petersburg eine größere, in Frankfurt a/M., Danzig, Düsseldorf, Wien, Pest, Warschau, Kopenhagen, Paris eine geringere als in der Vorwoche. Erkrankungen kamen aus Berlin, Wien, Pest in wenig gegen die Vorwoche veränderter Zahl zur Anzeige. — Unterleibstyphus zeigte sich in den größeren Städten Europas im Ganzen selten als Todesursache; aus Hamburg und Paris wurden etwas mehr Todesfälle als aus der Vorwoche mitgetheilt. — In Petersburg zeigten sich Erkrankungen an Flecktyphus und an Rückfallsfieber in wenigen Fällen. In Kopenhagen erlagen der Genickstarre 2 Personen. An Keuchhusten starben in Berlin, Wien und Petersburg etwas mehr, in London, Glasgow, Liverpool etwas weniger Kinder. — Todesfälle an Pocken kamen aus Wien und Prag je 2, aus Warschau 5 Todesfälle, aus Wien 6, aus Pest 2, aus Christiania und Petersburg vereinzelte Erkrankungen zur Kenntniß. Aus London wurden noch 9 Sterbefälle an Influenza und 1 Todesfall an Rotz berichtet.

Sachsen.

→ Leipzig, 1. September. Vom 21. August bis gestern haben die Officierscorps der zweiten königl. sächsischen Cavallerie-Brigade Nr. 24, der Husarenregimenter Nr. 18 und 19 („König" und „Königin") in der Woche jeden Nachmittag ihre „Meß" — Officierstafel — in Kraft's Hotel de Prusse unter steter Theilnahme distinguirter Gäste des Militair- und Civilstandes, wie Generallieutenant v. Holleben, Excellenz, Oberst v. Zeschau rc., Gesandter Graf Hohenthal und Bergen auf Knauthain, Consul Limburger und anderer (meist die Quartiergeber der Herren Officiere in dem Cantonnementsgebiete bei Leipzig